

Souvenirs : Drachen statt Sänechäppli

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **3 (1990)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

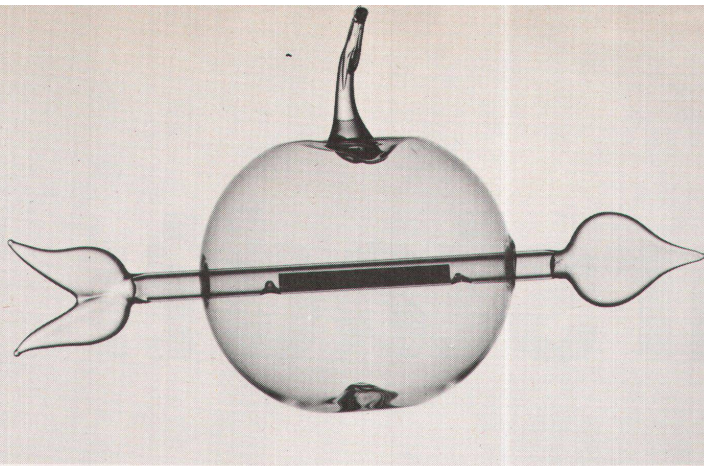
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

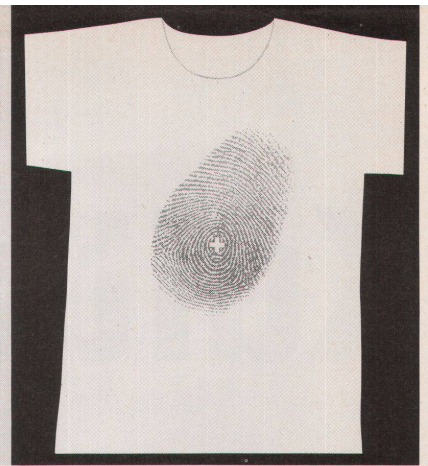
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



FOTOS: BILHAI



Drachen statt Sänechäppli

Für das bevorstehende Jubiläumsjahr 1991 brauchen wir auch neue Souvenirs. Dieser Meinung ist jedenfalls das Schweizer Heimatwerk. In einem Wettbewerb rief es darum zur Gestaltung neuer Reiseandenken auf.

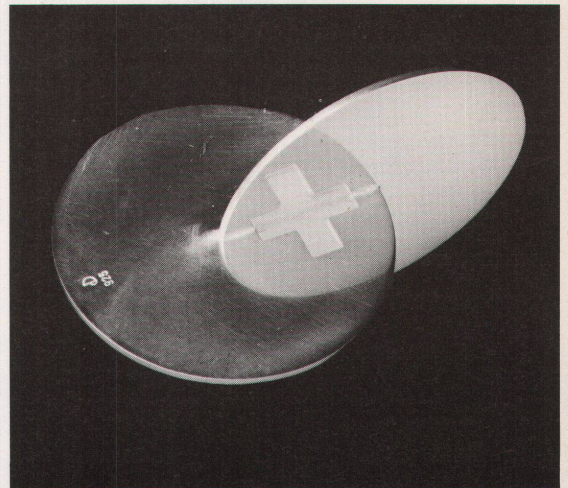
Schweizer Militärmesser, Uhren, Fonduecaquelons, Sänechäppli und geschnitzte Kühe wird es weiterhin geben auf dem Souvenirmarkt. Dazu ab 1991 einiges mehr. Zum Beispiel ein T-Shirt mit übergrössen Fingerabdruck und kleinem Schweizer Kreuz – ein Gruss an Bundesanwaltschaft und Fichenschnüffler. Oder einen gläsernen Tellen-Apfel mit eingebauter Kompassnadel zum Aufhängen in der Wohnung, damit man auch bei heruntergelassenen Rolläden noch weiss, wo Norden ist. Oder einen roten Stoffdrachen mit weissem Holzkreuz, vorstellbar, dass er ab 1992 am Europahimmel schwebt. Bis dann sollte er allerdings noch fluchtüchtig werden: Den Probeflug anlässlich der Jurierung der Souvenirentwürfe hat er nicht schadlos überstanden. Oder ein schlichtes Objekt aus Edelmetall. Der geometrische Körper, ein «Oloid», bestehe aus zwei senkrecht ineinandergeschobenen Scheiben. Aus der einen ist eine L-Form ausgesägt, die durch Spiegelung zu einem Schweizer Kreuz wird. In schaukelndem Gang rollt das Objekt über das Pult. Ein Spielzeug für den Schreibtischtäter.

Diese vier Arbeiten teilen sich die ersten beiden Preise des Wettbewerbs «Das gute

Reiseandenken». Zum drittenmal wurden damit einheimische Gestalter und Gestalterinnen eingeladen, sich mit dem Souvenir zu befassen. Ob Spielzeug, Gebrauchsgegenstand oder bloss Nippes spielte keine Rolle, Hauptsache, es war neu. Auch eine Überarbeitung eines «Déjà vu» war möglich. Zu beachten war, dass es etwas mit der heutigen Schweiz, ihrer Landschaft, ihren Bewohnern, ihren Produkten zu tun hat und dass der Verkaufspreis 100 Franken nicht übersteigt. Sowohl handwerkliche wie auch industriell gefertigte Produkte waren zugelassen. Aus den rund 300 eingereichten Entwürfen wurden 13 ausgewählt, und einigen weiteren wurde eine Weiterbearbeitung empfohlen. Die prämierten Vorschläge werden übrigens realisiert. Keine Chancen hatten Neuauflagen nicht totzukriegender Klischeesouvenirs wie das Matterhorn in schmuckem Goldrahmen oder der Sennebub als Pfeffermühle. Ebenfalls keine Chancen hatten Souvenirs, welche zu

ortsbezogen waren, oder gute, brauchbare Gegenstände, denen die Jury das «Schweizerische» nicht ansah, wie z.B. ein extraflaches Klappmesser aus Stahl, bei dem nur die Schachtel

schnittliche Angebot ausserhalb des Heimatwerks vergegenwärtige. Nicht alle der eingereichten Entwürfe strotzen von Originalität, und viele überzeugen auch ästhetisch nicht.



über die Schweizer Provenienz Auskunft gibt.

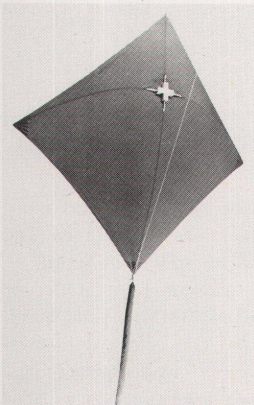
Fazit: Mit dem Anspruch auf Qualität versucht der Wettbewerb das Reiseandenken über den Kitsch der Kiosksouvenirs hinauszuhoben – ein Ansinnen, das dem Souvenirmarkt guttut, wenn ich mir das durch-

Ein so hochkarätiges Produkt wie das Ordonnanzmesser kann eben nicht alle zehn Jahre erfunden werden. Und das sogenannte typische Schweizerische, das laut Wettbewerbsbestimmungen erkennbar sein muss, garantiert noch lange kein Spitzensouvenir. Nach der Sichtung der Wettbewerbsresultate behalte ich mir jedenfalls auch in Zukunft vor, als Andenken das zu deklarieren, was mich als Produkt persönlich überzeugt, auch wenn es optisch nicht speziell schweizerisch daherkommt.

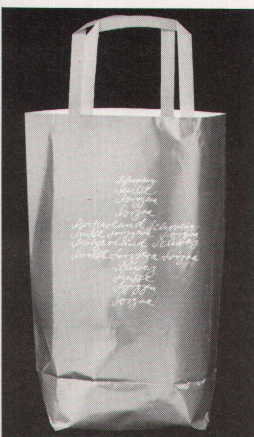
Zu sehen sind die Souvenirs von Mitte Oktober bis zum 8. November in den Schaufenstern des Heimatwerks Zürich (Rudolf-Brun-Brücke) und im Frühjahr 1991 in Bern und in Basel.

URSULA HOMBERGER

Orio Gallis T-Shirt-Entwurf erhielt zusammen mit dem «Apfelschuss-Kompass» von Claude Merkli den 1. Preis.



2. Preis: der «Schweizer Drachen» aus rotem Stoff von John Hofmann und das Metallspielobjekt «Oloid» von Carin Düne (rechts Mitte)



Zwei der vier prämierten 3. Preise: die Papiertragtasche Marke «Schweizer Kreuz» von Ursula Müller-Hiestand und ein Foulard-entwurf von Christa Amman und Verena Lafargue (Mitte)

